№ 46. Dienstag, den 24. Februar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Rede des Kaisers auf dem Brandenburgischen Provinzial-Landtage.

Nachdem Se. Majestät den Andenken des Herrn von Rochow-Plessow warme Worte nachgerufen, fuhr der Kaiser fort:

Brandenburgische Männer! Ich freue Mich von ganzem Herzen, daß es Mir vergönnt ist, wieder einen Abend unter Ihnen zuzubringen, denn es ist Einem immer wohl, mit Männern sich zusammenzufinden, von denen man weiß, daß man mit ihnen übereinstimmt und daß man sich mit einander eins fühlt.

Wir stehen gewissermaßen noch unter dem Schatten jenes Tages, den wir vor kurzer Zeit gefeiert haben, Ich meine des Jubiläums jenes großen Brandenburgers, von dem Ich so oft und gern zu Ihnen gesprochen habe, des Großen Kurfürsten, jenes Mannes, der mit seinem vollsten Herzen und allen Fibern an seinem Heimathslande hing und mit unermüdlicher, rastloser Thätigkeit dafür sorgte, daß aus tiefer Noth und tiefem Elend die Mark Brandenburg zu einem festen, einigen Ganzen emporstieg. Es ist der Vorfahre von Mir, für den Ich die meiste Schwärmerei habe, der von jeher Meiner Jugend als Vorbild vorgeleuchtet hat.

Ich weiß sehr wohl, daß in dieser Zeit und im vergangenen Jahr Manches geschah und sich ereignet hat, was Ihre Herzen und Gemüther bewegt; Ich freue mich, daß Meiner Aufforderung zum gemeinsamen Arbeiten, zum einigen Thun im Lande, welche Ich damals in Schleswig-Holstein und später in Schlesien aussprach, so gerne und willig in jeder Beziehung in der Bevölkerung entsprochen worden ist, ebenso auch hier in der Mark Brandenburg. Ich meine aber zu gleicher Zeit einen gewissen Stillstand wahrnehmen zu können, ein gewisses Zagen und ein gewisses Zaudern; Ich meine zu sehen, daß es den Herren nicht leicht wird, den Weg zu erkennen, den Ich beschreite und den Ich Mir vorgezeichnet habe, um Sie und Uns Alle zu Meinem Ziel und zum Heil des Ganzen zu führen.

Wenn Wir Schritte thun und arbeiten wollen zum Heile des Ganzen, so müssen Wir dies auch immer im Auge haben. Zu diesem Zwecke thut es wohl gut, sich zuweilen in unsere Geschichte rückblickend zu vertiefen.

Ich habe im vorigen Jahre an einer Stelle gestanden, die Uns Allen theuer, lieb und werth, Ich möchte sagen geheiligt erscheint; es ist der Boden von Memel. Ich bin in dem Hause gewesen, wo Meine Urgroßeltern gelebt und ihre Zeit in schwerer Anfechtung und Sorge zugebracht haben, da unser Land zerschmettert am Boden lag, den Eroberer in sich walten und schalten sehend, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Und gerade von dort aus, da Niemand wußte und Niemand sich denken konnte, daß das Land sich jemals wieder erheben würde, von dort aus sind die ersten Anfänge zur Größe Unserer Zeit ausgegangen. Das Fürstenhaus, festhaltend an Gott, am Glauben, an der Treue zu seiner Pflicht; das Volk, fest vertrauend der Hand seines Führers: sie fanden sich beide wieder zusammen, und in diesem Vertrauen liegt die Größe, darin liegt das Geheimniß der Größe Unseres Vaterlands.

Ich weiß sehr wohl, daß es in der Jetztzeit versucht wird, die Gemüther zu ängstigen. Es schleicht der Geist des Ungehorsams durch das Land; gehüllt in schillernd verführerisches Gewand versucht er die Gemüther Meines Volkes und die Mir ergebenen Männer zu verwirren; eines Ozeans von Druckerschwärze und Papier bedient er sich, um die Wege zu verschleiern, die klar zu Tage liegen und liegen müssen für Jedermann, der Mich und Meine Prinzipien kennt. Ich lasse Mich dadurch nicht beirren. Es mag Meinem Herzen wohl wehe thun, zu sehen, wie verkannt die Ziele sind, die Ich verfolge; aber ich hege das Vertrauen, daß alle Diejenigen, die monarchisch gesonnen sind, die es gut mit Mir meinen, und daß vor allen Dingen die Brandenburgischen Männer nicht einen Augenblick wankend geworden sind und nie gezweifelt haben an dem, was Ich that.

Wir müssen vorwärts streben, Wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber wenn das Ganze gedeihen soll, so seien Sie sich dessen klar, müssen hier und da im Einzelinteresse Opfer gebracht werden.

Unsere jetzigen Parteien sind gegründet auf Interessen und verfolgen dieselben oft zu sehr, eine jede für sich. Es ist ein hohes Verdienst Meiner Vorfahren, daß sie sich nie zu den Parteien gestellt, sondern daß sie stets darüber gestanden haben und daß es ihnen gelungen ist, die einzelnen Parteien zum Wohle des Ganzen zu vereinigen. Nun, Sie sehen ja, wie der Erfolg diese Bemühungen gekrönt hat, zum Heil des Ganzen, zum fortschreitenden Gedeihen unserer Arbeit.

Ich hoffe und spreche die feste Zuversicht aus, daß ein Jeder von Ihnen in seiner Arbeit und in seinem Wirkungskreis verstehen wird, daß er für das Ganze wirken und arbeiten soll, daß er Mir treu zur Seite stehen und Mir helfen muß. Ich glaube nicht, daß die brandenburgischen Männer zaudern werden, Mir zu folgen auf den Bahnen, die Ich beschreite.

Sie wissen, daß Ich Meine ganze Stellung und Meine Aufgabe als eine Mir vom Himmel gesetzte auffasse, daß Ich im Auftrag eines Höheren, dem Ich später einmal Rechenschaft abzulegen habe, berufen bin. Deshalb kann Ich Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht, ohne ein Gebet für Mein Volk und speziell ein Gedenken an Meine Mark Brandenburg.

Nun, Brandenburger! Ihr Markgraf spricht zu Ihnen, folgen Sie Ihm durch Dick und Dünn auf allen den Wegen, die Er Sie führen wird! Sie können versichert sein, es ist zum Heil und zur Größe Unseres Vaterlandes.

In dieser Gesinnung rufe Ich: Es lebe die Provinz Brandenburg, hurrah! hurrah! zum dritten Male hurrah!

Die Worte des Kaisers sind so deutlich, daß es sich kaum geziemt, denselben noch weitere Bemerkungen beizufügen. Wohin sie gerichtet sind, ist auch klar! — Keine Interessenpolitik will der Kaiser, über allen Parteien will er stehen und prüfen, was dem Volke gut thut. — Wie sehr das Volk seinem Kaiser vertraut, davon hat die Ueberzeichnung der Anleihe das eklatanteste Beispiel gegeben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 21. Februar.

In der heutigen Sitzung wurde über den Antrag Los auf sofortige Verwendung der Ueberschüsse zur Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, ferner über den Antrag Sperlich auf Ueberweisung an die Kreise nach der lex Huene bis zur definitiven Regelung der Ueberweisungsfrage, sowie über einen Antrag der Freikonservativen verhandelt, welcher die Verwendung der Ueberschüsse bis zu 10 Millionen zu Volksschulbauten und darüber hinaus eine Vertheilung an die Kreise bis zur Ueberweisungsregelung verlangte. Gleichzeitig wurde über einen Antrag Enneccerus debattirt, welcher eine einmalige Ueberweisung von 20 Millionen aus dem Gesetz zu Schulbauten und beim Nichtzustandekommen eine definitive Ueberweisungs-Regelung an die Kreise nach Maßgabe der Grund- und Gebäudesteuer wünscht. Zugleich mit diesen Bestimmungen wurde das Volksschulgesetz in Berathung gestellt.

In der Diskussion vertraten die einzelnen Redner ihre verschiedenen Anträge, wobei die ultramontanen und konservativen Redner ihr Einverständniß über eine Quotisirung für ausgeschlossen erklärten.

Abg. Stablewski bekämpfte das Volksschulgesetz wegen der Ungewißheit des Verhältnisses von Kirche und Schule.

Finanzminister Miquel bat um Annahme der Regierungsvorlage, die am besten der zweckmäßigen Neugestaltung des Verhältnisses der Real- und Objektivsteuern zu einer alleinigen Realsteuer vorbaue und zugleich die Möglichkeit der Mehreinnahme für die Staatskasse ausschließe. Der Minister wandte sich besonders gegen die Anträge auf Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Kreise, da diese die spätere organische Regelung der Kommunalsteuern unmöglich mache, und gegen den Vorschlag, den Schulbaufonds aus dem vorliegenden Gesetz statt aus der lex Huene zu nehmen. Nach kurzer Berathung vertagte sich das Haus bis Montag.

Feuilleton.

Sonnenried.

Roman von Marga Brechten.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

In Sturm und Regenschauer.

Und war es nur ein einz'ger Blick
Aus einem Aug' zum andern;
Und war es nur ein einz'ger Gruß —
O laß mich fröhlich wandern!

Behüt' dich Gott am Waldessaum,
Du Hütte klein und nieder; —
Ich träumt' in dir den schönsten Traum,
Ich seh' dich nimmer wieder!

I.

Es war ein stiller, langweiliger Sonntag Nachmittag. Sie weilte schon zwei Stunden am Fenster und blickte die lange, öde Straße hinab.

Heißer Sonnenglanz lag auf dem staubigen Pflaster, und nur wenige Spaziergänger wandelten ganz in der Ferne; aber alle bogen an dem Eckhause der Vorstadt ab, und Niemand näherte sich dem einsamen Gartenhause, wo Felicitas saß. Ach, sie hätte so gerne Besuch gehabt und sehnte sich so nach irgend einem freundlichen Gesichte, nach einem Gaste, dessen leichtes Geplauder ihr über den endlos langen Nachmittag hinweggeholfen hätte.

Heute fühlte sie sich einmal wieder recht unglücklich. Warum eigentlich? Ja, das war schwer zu sagen; besaß sie doch einen guten, nachsichtigen Vater, eine für alle ihre Bedürfnisse sorgende Tante und — zwei Schwestern, bildschöne, fröhlich lachende Mädchen. Aber o! Das war ja gerade der wunde Punkt. Felicitas selbst war die jüngste der drei Geschwister, nicht schön und anmuthig wie die Schwestern, sondern unbedeutend, scheu und linkisch, mit einem ernsten, etwas gedrückten Gemüthe.

„Unsere Jüngste wird es leider nie verstehen, sich die Liebe eines Mannes zu erringen," hatten die Eltern einst zu einander gesagt. „Ihr stilles Wesen eignet sich mehr für den Beruf einer Lehrerin, als für den heiteren Familienkreis." — Somit war über Felicitas Zukunft entschieden.

Nachdem ihre Ausbildung vollendet, kehrte sie in das Vaterhaus zurück, verschlossener und ihm entfremdeter, als bevor sie gegangen. Die Mutter war unterdessen gestorben, und Tante Josephe, eine nahe Verwandte, hatte deren Platz eingenommen. Der Vater, welcher eine Gymnasiallehrerstelle bekleidete, zeigte sich fast nur des Abends im Wohnzimmer, und dann war er stets müde und abgespannt. Aber die schönen, talentvollen Schwestern verstanden es vortrefflich, ihn zu erheitern; Illa spielte und sang, und die heitere Toni scheuchte plaudernd und kosend die Sorgen von des Vaters Stirne.

„Weiß mein stilles Vögelchen denn nichts zu erzählen?" fragte er manchmal und strich zärtlich über das krause Haar der jüngsten Tochter. Beschämt schüttelte Felicitas das Köpfchen und ein bitteres Gefühl zog durch ihre Seele. O, warum war sie so ganz anders geartet als Jene? Sie fühlte sich so einsam, so überflüssig in dem Hause, wo Niemand ihrer bedurfte. Unterrichten sollte sie noch nicht, und Tante Josephe hatte ein für allemal erklärt, daß sie sehr wenig Geschick für das Hauswesen habe. Alles dieses machte ihr Gemüth nur noch schwerer und drückte ihrem Gesichte, das lange nicht so häßlich war, als sie selbst meinte, den Stempel der Unzufriedenheit auf.

Die große Wanduhr schlug fünf. „Ach Gott, erst 5 Uhr," seufzte Felicitas und drückte die Stirne gegen die Scheiben. Zwei große Thränen standen in ihren Augen. Sie drängte sie rasch zurück und ein trotziger Zug umspielte ihre Lippen, als ihr Ohr leise Klänge aus dem Nebenzimmer vernahm. Das Vorspiel war beendet, und nun tönte Illa's prachtvolle Altstimme herüber:

„Wenn Du noch eine Heimath hast,
So klage nicht und jammre nicht!"

Da kam es wie eine leise Mahnung über das einsame Mädchen am Fenster. Ein unbestimmtes Gefühl der Reue schlich über ihr Herz; dann schob sie hastig ihren Stuhl zurück, nahm Hut und Tuch und eilte aus dem engen, heißen Zimmer.

Niemand begegnete ihr auf dem eingeschlagenen Waldpfade, welcher zu einer Anhöhe führte, auf der eine kleine Hütte in der Form einer Einsiedelei errichtet war. Ringsum dehnten sich wohlgepflegte Anlagen aus, welche zu dieser Jahreszeit vielfach besucht wurden. Heute lagen sie verödet da, denn es war drückend heiß und die Sonne brannte sengend auf die gelben Kieswege. Felicitas trat in die Hütte und setzte sich auf eine Moosbank im Schatten der Fensterwölbung. Während sie an die Worte des Liedes dachte, perlten wieder Thränen über ihre Wangen, und ihre Gedanken schweiften zu der todten Mutter zurück. Ach, sie hätte ihr Kind besser verstanden.

So saß sie lange Zeit. Draußen hatte sich der Himmel unterdessen verändert. Schwere Wolken zogen sich zu einem Gewitter zusammen. Einzelne Tropfen fielen nieder und dann folgte ein plötzlicher Windstoß, der das gebrechliche Häuschen erschütterte. Felicitas wollte fort, aber schon tobte das Wetter in seiner vollen Stärke. Ihr Tuch fester um sich ziehend, schmiegte sie sich still in eine Ecke.

Mit einem Male wurde der Eingang der Hütte durch die hohe Gestalt eines Fremden verdunkelt, welcher augenscheinlich Schutz vor dem Platzregen suchte. Mit einer leichten Verbeugung und einigen höflichen Worten trat er ein.

Das junge Mädchen dachte daran, sich zu entfernen, aber es erschien ihr die Idee, so durch Sturm und Regen davon zu laufen, doch gar zu kindisch. Dennoch, welch' eine traurige Figur mochte sie spielen, so allein da sitzend, mit verworrenem Haar, zerdrücktem Kleid und verweinten Augen! Es kam ihr vor, als ob der Fremde sie theilnehmend betrachtete, und sie fühlte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg. Doch da — was war das? Ein großer Tropfen fiel auf ihre Nasenspitze, dann noch einer und wieder einer. Es war doch zu unangenehm.

„Bitte, mein Fräulein, möchten Sie sich nicht einen andern Platz wählen?" ertönte nun die tiefe, weiche Stimme des Fremden. „Erlauben Sie mir gütigst, Ihnen dort einen Sitz zu bereiten." Das klang so höflich kühl und doch so herablassend beschwichtigend, etwa wie man zu einem Kinde spricht, das sich aus lauter Unverstand naß werden läßt, während es ganz gut trocken bleiben könnte.

„Hier diese Stelle ist vor Nässe und Zugluft geschützt," fuhr der junge Mann fort und legte seine Reisedecke über die feuchte Bank.

Felicitas dankte kurz und ließ sich nieder. Sie fühlte sich verlegen und hätte gern nach einem Vorwande gesucht, um den hübschen Plüsch zurückzuschieben, aber sie fand keinen. O, was würde Tante Josephe über ihr Benehmen sagen! „Nur immer kurz und zurückweisend den Männern gegenüber," pflegte sie

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar.

— Der Kaiser besuchte am Freitag Nachmittag noch den österreichischen Botschafter. Am Sonnabend Vormittag konferirte der Kaiser u. A. mit dem Reichskanzler v. Caprivi und mit dem Chef des Generalstabes.

— Zum Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Paris wird von dort dem „Berl. Tagbl." unterm 20. d. Mts. gemeldet: „Die Kaiserin Friedrich begab sich heute Morgen um 6 Uhr in Begleitung der Prinzessin Margarethe sowie des Grafen v. Seckendorff zu Fuß nach den Tuilerien. Nach dem Frühstück um 2 Uhr Nachmittags besuchte sie einige Läden in der Rue de la Paix, sowie die Gemäldegalerie Sedlmayer in der Rue Rochefoucault. Hier verweilte sie bis 3½ Uhr, begab sich dann in die Aquarell-Ausstellung und stattete noch dem Maler Munkacsy einen Besuch ab. Graf Münster hat bei dem Polizeipräfekten Loze darüber Beschwerde geführt, daß Journalisten die Kaiserin Friedrich auf allen ihren Wegen verfolgen. Da der Polizeipräfekt sich außer Stande erklärte, dem Unwesen zu steuern, erklärte Graf Münster, fortan sollten den Reportern tägliche Berichte über die Beschäftigungen der Kaiserin zugestellt werden. Prinzessin Margarethe machte eine Auffahrt auf den Eiffelthurm, die Kaiserin Friedrich wurde in letzter Stunde verhindert, an der Auffahrt theilzunehmen. Prinzessin Margarethe machte die Tour auf den Eiffelthurm in Begleitung des Botschafters Grafen Münster, der Gräfin Perponcher und des Grafen Arco. Am Fuße des Eiffelthurmes wurde die Prinzessin vom Ingenieur Eiffel und den Administratoren des Thurmes empfangen und machte die Auffahrt mittelst der Aufzüge, welche ausnahmsweise in Betrieb gesetzt waren. Prinzessin Margarethe stieg auf bis unter die Fahne. In den Zimmern Eiffels war ein glänzendes Mahl vorbereitet. Eiffel bot der Prinzessin ein Bouquet von weißem Flieder und der Gräfin Perponcher einen Rosenstrauß dar. Die Prinzessin zeichnete sich in dem Fremdenbuche des Thurms mit den Worten: „Margarethe, Prinzessin von Preußen, 20. 2. 1891 um 5½ Uhr" ein. Es ist, so wird der „Köln. Ztg." aus Paris geschrieben, ein Irrthum, daß die Kaiserin Friedrich jetzt zum ersten Male seit dem großen Kriege Paris besucht. Sie war als Kronprinzessin bereits dort in den Jahren 1878, 1880, 1881 und 1883. Damals reiste sie wie heute inkognito als Gräfin Lingen. Ein Unterschied liegt nur darin, daß sie jetzt in der deutschen Botschaft, statt wie früher im Hotel Bristol abgestiegen ist.

— Daß Exminister Crispi den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu besuchen beabsichtige, wird in der „Agenzia Stefani" als unbegründet bezeichnet.

— Nach einer den „Hamb. Nachr." aus Harburg zugehenden Mittheilung ist dem Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Mandat mittels telegraphischer Anfrage eines Wahlkomitees angeboten worden. Der Fürst habe abgelehnt, weil seine persönlichen und häuslichen Verhältnisse ihm einen längeren Aufenthalt in Berlin, zu dem sich der Fürst bei gewissenhafter Ausübung seines Mandats verpflichtet halten würde, zur Zeit nicht gestatteten. Zunächst ist ein für Bismarck sichres Mandat überhaupt nicht frei.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Beschluß des Bundesrathes vom 5. Februar, wonach der Kaiser der Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft das Recht der juristischen Persönlichkeit verliehen hat.

— Der Staatsanwalt hat gegen das konservative „Deutsche Tageblatt" das Strafverfahren eingeleitet wegen eines Verses, welcher den Abgeordneten Eugen Richter in rohgemeiner Weise verunglimpft. Der inkriminirte Vers, welchen das Blatt anläßlich der Kritik von Eugen Richter über Fürst Bismarck brachte, lautet folgendermaßen:

„Wo ist die Faust, die diesen Wicht zerschmettert?"

Hierin hat der Staatsanwalt ein Vergehen gegen den Paragraphen des Strafgesetzbuches erblickt, welcher öffentliche Aufforderungen zur Begehung strafbarer Handlungen bedroht, und auf Grund dessen das Verfahren gegen das Schmähblatt eingeleitet. — Richter steht diesem Strafantrage vollständig fern, das antisemitische Blatt bittet bereits in allen Tonarten um Entschuldigung.

— Liebknecht erfuhr Freitag Abend eine große Niederlage in einer sozialdemokratischen Versammlung. Gegen wenige Stimmen wurde ein Vertrauensvotum für denselben abgelehnt und Liebknecht aufgefordert, die Philharmonie nicht weiter zu besuchen. Auer suchte vergeblich, zu Gunsten Liebknechts zu vermitteln.

— Bei dem Königlichen Charité-Krankenhause werden zufolge Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 1. April d. J. die Kur- und Verpflegungs-Kostensätze für körperlich kranke Erwachsene vom 1. April d. J. ab von 1,75 M. auf 2 M. und für körperlich kranke Kinder von 1,25 M. auf 1,50 M. für den Tag und Kopf erhöht werden. Die Kostensätze für Geisteskranke bleiben unverändert 3 M. für hiesige und 4 M. für auswärtige Kranke.

— Die kaiserliche Tabaksmanufaktur in Straßburg galt bekanntlich unter dem Fürsten Bismarck eine Zeit lang als das Muster der Tabaksfabrikatian. Diese angeblichen Erfolge wurden damals angeführt, um Stimmung für das Projekt des Tabaksmonopols zu machen. Nunmehr ersehen wir aus der „Frankfurter Zeitung", daß in der Kommission des Landesausschusses zu Straßburg, die den Etat der Tabaksmanufaktur zu begutachten hatte, allen Ernstes der Antrag gestellt wurde, dieses Institut aufzuheben und seine ausgedehnten Gebäulichkeiten zu verpachten, bis sich ein geeigneter Käufer vorfinde. Auf Drängen der Regierung wurde der Antrag mit Mehrheit abgelehnt. Der diesjährige Etat der Tabaksmanufaktur weist bei einem Anlagekapital von 5 Millionen Mark abzüglich der Abschreibungen nur einen Reingewinn von 150 000 Mk., also von nur drei Prozent auf. Der Absatz hat sich vermindert und die Betriebskosten sind gestiegen. Die sogenannte Erweiterungsperiode der Straßburger Manufaktur ist nunmehr liquidirt. Die während dieser Periode aus der Landeshauptkasse der Manufaktur gezahlten Vorschüsse sind zurückbezahlt. In den Jahren 1879 bis 1890 hat die Tabaksmanufaktur an die Landeshauptkasse im Ganzen nur 1 773 943 Mk. abgeführt, was einer Verzinsung des Betriebskapitals und der Vorschüsse mit nur 2,675 pCt. gleichkommt.

— Von Neuem ist eine Agitation eingeleitet worden, um den Frauen den Zutritt zum medizinischen Studium an den Universitäten und die Erlaubniß zur Ausübung des ärztlichen Berufes zu erwirken. Daß den Frauen auch der ärztliche Beruf bei uns einmal erschlossen werden wird, kann nur jener bezweifeln, der die verwandte Entwicklung in andern Ländern nicht verfolgt hat. In Frankreich, in England, in Belgien, in Schweden, in Amerika, in der Schweiz, selbst in Rußland giebt es studirte weibliche Aerzte, warum soll bei uns das unzuläßig sein, was sich dort bewährt hat? Noch in diesen Wochen ist die bekannte Johns Hopkins Medical School zu Baltimore den Frauen geöffnet worden. Es wäre zu wünschen, daß diese Frage in Deutschland möglichst bald entschieden würde.

— In Beuthen Ober-Schlesien hat sich ein Konsortium gebildet zur Errichtung einer Dampfstraßenbahn zur Verbindung dieser Stadt mit den Städten Gleiwitz, Königshütte, Kattowitz und den angrenzenden Industrieorten.

— Die Anmeldungen zur Internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin mehren sich, wie man uns mittheilt, täglich von Seiten der auswärtigen Länder.

— In Münchener Künstlerkreisen macht sich ebenso wie in Berlin ein großes Interesse für die Ausstellung deutscher Kunst- und Industrie-Erzeugnisse in London bemerkbar.

Myslowitz, 20. Febr. Auf der Nachbarstation Szczakowa stieß der Krakauer Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Elf Passagiere und drei Bahnbeamte wurden verwundet.

Ausland.

* **Kopenhagen**, 22. Februar. Dem „Berliner Tageblatt" wird von hier gemeldet: „Im Versuchslaboratorium der königlichen Thierarzneischule sind in letzter Zeit unter der Leitung Dr. Bangs zahlreiche Versuche mit dem Koch'schen Tuberkulin an Kühen angestellt worden. Als diagnostisches Hilfsmittel hat sich das Tuberkulin ausgezeichnet bewährt." Es würden also hiermit die ersten Versuche, welche an der Dorpater landwirthschaftlichen Schule angestellt worden waren, nur in ihren Ergebnissen bestätigt sein.

* **Prag**, 21. Februar. In Saaz herrscht unter der Bevölkerung große Aufregung, weil man entdeckt hat, daß die Kinder im städtischen Waisenhause durch die Nonnen, welche das Waisenhaus leiten, geradezu unmenschlich behandelt wurden. Die gerichtliche Untersuchung ergab höchst gravirende Einzelheiten.

* **Lemberg**, 21. Februar. Polnische Blätter melden aus Warschau, daß zahlreiche Bauern und Arbeiter in Russisch-Polen zu Spottpreisen ihre Habseligkeiten verschleudern, um nach Amerika und Brasilien auszuwandern.

* **Brüssel**, 21. Februar. Professor Romelaesen konstatirt unter Eid, der Tod des Prinzen Balduin sei ein durchaus natürlicher gewesen.

* **London**, 21. Februar. In Aegypten haben Kämpfe stattgefunden, die Anhänger Osman Digma's sind geschlagen, Tokal ist besetzt. — In Buenos-Ayres ist auf General Roca ein Attentat versucht worden. Roca schlug seine Angreifer zu Boden. Der Belagerungszustand ist verfügt.

* **New-York**, 21. Februar. Die Ueberschwemmungen in Westvirginien verursachen fortdauernd bedeutende Verwüstungen und großen Nothstand. Parkersburg ist vollständig überschwemmt und die Verbindung nach außen abgeschnitten. Die Einwohner der an den Flüssen gelegenen Ortschaften flüchteten auf die Berge.

* **San Francisco**, 21. Februar. Eine aus der Südsee hier eingetroffene Brigg berichtet, die französischen Kreuzer „Chaplain" und „Volage" hätten mehrere Dörfer auf der Insel Raiatea, einer der Gesellschaftsinseln, bombardirt und ein Truppen-Detachement ans Land gesetzt, welches mehrere eingeborene Stämme unterwarf. Die auf der Bergseite wohnenden Stämme haben sich nicht unterworfen.

Provinzielles.

? **Argenau**, 21. Februar. Die hiesige Schankwirthevereinigung hielt am 16. d. Mts. eine außerordentliche Sitzung ab, um darüber zu berathen, ob die Preise für die geistigen Getränke zu erhöhen sind. Der endgültige Beschluß wurde vertagt. — Fräulein Welke von hier, die mehrere Monate zur Ausbildung in Berlin war, hat hierorts einen Kindergarten errichtet. — In diesen Tagen trafen wieder mehrere ganz verarmte Familien, die aus Rußland ausgewiesen sind, hier ein und suchten Arbeit. — Der freie Lehrerverein für Argenau und Umgegend hielt am 21. d. Mts. im Gehrke-schen Hotel eine Lehrervereinssitzung ab. Das Referat über „Die mathematische Geographie in der Volksschule" hielt Herr Lehrer Peters. Das Korreferat hielt Herr Lehrer Korbowicz. — Der hiesige Kriegerverein wird am 22. d. Mts. bei Röpke eine Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht und die Aufnahme neuer Mitglieder.

Culmsee, 22. Februar. Heute hat die hiesige Zuckerfabrik ihre Kampagne beendet. Verarbeitet sind 2 577 400 Ztr. Rüben. Außerdem sind verkauft: ca. 300 000 Ztr. Rüben, die Gesammternte beträgt sonach fast 2 900 000 Ztr. von ca. 14 000 Morgen.

○ **Kulm**, 22. Februar. In unserer Nachbarortschaft Kl. Czyste beabsichtigt man eine Molkerei zu errichten. Der landwirthschaftliche Verein zu Kl. Czyste wird in seiner nächsten Sitzung sich mit der Frage näher beschäftigen. — Am 2. März findet in Lissewo eine Versammlung von Interessenten statt, in welcher Beschluß über Absendung einer Petition um Beschränkung des Hausirhandels Beschluß gefaßt werden soll.

\+ **Strasburg**, 22. Februar. Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder des Geschworenen-Vereins von Strasburg und der Umgegend zu einer Sitzung im Hotel Sanssouci hierselbst. In den Vorsitz des Vereins wurden für 1891 die Herren: Rechtsanwalt Trommer, Prof. Dr. Neuhaus und Oberlehrer Münster gewählt. Der zweite und dritte Punkt der Tagesordnung, betr. die Erhöhung der Beiträge und Erhöhung der zu zahlenden Tagegelder an die zur Schwurgerichtssitzung nach Thorn einberufenen Mitglieder, wurden dahin erledigt, daß fortab statt 7,50 Mark 10 Mark jährlich zur Kasse beigesteuert, und den nach Thorn einberufenen Mitgliedern nicht 5, sondern 6 M. pro Sitzungstag gezahlt werden. Reisekosten werden nicht erstattet.

Briesen, 21. Februar. Im Winter v. J. kamen Verwandte des Maurers K. aus Amerika und schilderten die dortigen Verhältnisse so verlockend, daß K. sich entschloß, Frau und Kinder bis zum Herbst hier zu lassen und sein Glück in Amerika zu suchen. Anfangs verdiente er viel, schickte auch etwas Geld, dann aber kamen die Streiks, der Verdienst hatte ein Ende, und in einem Briefe schrieb er seiner Frau ganz offen, daß es doch zehnmal besser in Deutschland ist, sie möge nur das Grundstückchen in Ordnung halten, zum Herbst komme er wieder, nicht um sie abzuholen, sondern um bei ihr zu bleiben. Sie möge aber bei Leibe nichts hiervon schreiben, sonst sei er verloren, denn seine Kameraden und Verwandten sehen ihm beim Schreiben scharf auf die Finger, und wehe ihm, wenn er etwas schlechtes schreibe. Dieses schreibe er ohne ihr Wissen, im nächsten Briefe werde er wieder loben und vom Abholen schreiben, dadurch solle sie sich aber nicht beirren lassen. Kaum war der Herbst da, der Hauptverdienst da drüben zu Ende, so machte sich unser braver Deutscher auf den Weg. Bis heute ist er noch hier und will von Amerika nichts mehr sehen und hören. Auch er bestätigt die alte Thatsache, daß jeder Arbeiter dort so schwer arbeiten muß, daß er in wenigen Jahren verbraucht ist; der Verdienst ist zwar groß, aber nur von kurzer Dauer, für Krankheit und Alter sorgt Niemand; darum will er lieber mit Wenigem zufrieden sein und sich seiner Gesundheit und des Alters freuen. Möchten sich andere Auswanderungslustige dies zu Herzen nehmen. — Der Schüler Arthur B. faßte im Januar in aller Stille den Entschluß, dem Kaiser zum Geburtstage zu gratuliren, gleichzeitig aber auch für seine Mutter, die eine Wittwe ist, um eine Nähmaschine und für sich um Aufnahme in eine Kadetten-Anstalt zu bitten. In diesen Tagen kam nun ein Schreiben aus Berlin, in welchem u. a. die Mutter aufgefordert wird, die nöthigen Papiere für den Knaben einzureichen. Wahrscheinlich wird er, da sein Vater Soldat war, Aufnahme in dem großen Militärwaisenhause zu Potsdam finden. (Ges.)

Garnsee, 20. Februar. Wie von hier vor einiger Zeit berichtet worden ist, hatte sich als Erbin der in St. Paul in Amerika verstorbenen Frau Anna Klotz eine Wittwe Klotz aus Garnsee gemeldet. Dieselbe erhielt heute als Antwort auf ihren diesbezüglichen Antrag eine Zeitung aus St. Paul zugesandt, in welcher die Erbangelegenheit besprochen ist. Hierin heißt es, daß Anna Klotz verehelicht war, auch einen Sohn hinterlassen hat und daß Vater und Sohn natürlich allein die berechtigten Erben sind. Mit der schönen Erbschaft ist es also nichts.

Soldau, 21. Februar. Im Appoll'schen Saale hat ein gut gelungener und vielbesuchter Maskenball stattgefunden, ein Vergnügen, das hier bisher in gleichem Umfange unbekannt gewesen ist.

Marienwerder, 21. Februar. Der zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder ernannte Landgerichtsrath Kreis in Bromberg ist dem Ober-Landesgericht in Posen überwiesen. (N. W. M.)

Hammerstein, 22. Februar. Das 400 Morgen umfassende Gut Breitenfelder-Remmen wurde in der Zwangsversteigerung von dem Stationsvorsteher Ortmann in Eydtkuhnen für 20 400 Mark erstanden.

Danzig, 21. Februar. Die hiesige Strafkammer verhandelte heute Mittag eine Anklagesache gegen den durch die Ueberschwemmungs-Katastrophe von 1886 bekanntlich sehr hart betroffenen damaligen Gutsbesitzer Karl Klingenberg-Kronenhof. Derselbe war beschuldigt worden, 14,90 Mk. Kirchenkassen-Beiträge, welche in Beträgen von 90 und 50 Pf. von ihm als Gutsvorstand in den Jahren 1885 und 1886 einzuziehen waren, nicht abgeführt zu haben. Der Angeschuldigte konnte aber mit leichter Mühe nachweisen, daß er aus Schonung gegen die meistens sehr armen Restanten mehr Geld an die Kreiskasse abgeführt habe, als faktisch eingezogen war, daß also von einer Unterschlagung nicht die Rede sein könne. Auf Grund dieser Feststellung beantragte der Staatsanwalt selbst sofort die Freisprechung, welche denn auch erfolgte. (D. Z.)

Danzig, 22. Februar. Der hiesigen Schiffswerft und Maschinenbauanstalt Johannsen u. Co. (frühere Werft Devrient) ist, wie bereits kurz mitgetheilt, von einigen Interessenten in Thorn ein Schleppdampfer in Bau gegeben worden, der, mit Erlaubniß des Herrn Feldmarschalls, den Namen „Graf Moltke" führen wird. Die Abmessungen des Dampfers sind die folgenden: Länge in der Wasserlinie 22,00 m, Breite über Spanten 3,60 m, Tiefe 1,52 m, Tiefgang 0,80 m. Die Geschwindigkeit wird 8 Knoten betragen. Der Dampfer erhält Compound-Maschine von 74—80 H. P. mit Einspritz-Condensation. „Graf Moltke" wird besonders stark gebaut; besonders ist auf einen guten Längsverband Bedacht genommen. Maschine nebst Kessel kommen mittelschiffs zu liegen; der Antrieb des Rades wird durch eine lange gekuppelte Schubstanze von Stahl, welche in Sellersche Lager gelagert wird, bewirkt. Im Vorderschiff bekommt das Schiff eine geschmack-

---

anzuempfehlen, „ein junges Mädchen kann in diesem Punkte nicht stolz genug sein."

Es war jedenfalls sonderbar, daß sich Illa und Toni auffallend wenig nach dieser Mahnung richteten. Ja, die Letztere meinte oft lachend, wenn sie allein waren: „Ich mag keine alte Jungfer werden, wie Tante Josephe." Aber freilich, den Beiden stand eben Alles gut und wurde auch gut geheißen. Bei der Einen war's „Eleganz", bei der Anderen „reizende Naivetät".

Wieder stieg eine Thräne in Felicitas' braunes Auge; sie hastig zurückdrängend, blickte sie nach dem Fremden. Wie, wenn er ihre Gemüthsbewegung bemerkt hätte! Er stand weit von ihr, an den triefenden Thürpfosten gelehnt, aber sein Blick begegnete dem ihren mit einer so aufrichtigen Theilnahme, daß sie über und über erglühte. Sie schämte sich über ihre Lage und wußte nicht, daß sie in diesem erregten Zustande, mit dem braunlockigen Haar und dem Ausdruck eines tiefen Kummers wirklich hübsch war, anziehender selbst, als die viel bewunderte Illa mit ihrer kalten Schönheit.

„Sie scheinen sich von hier fort zu sehnen," sagt der Fremde endlich, „aber es dürfte immerhin noch eine halbe Stunde anstehen, bis sich die Gewalt des Wetters gebrochen hat."

Schüchtern stammelte Felicitas, daß sie durchaus keine Eile habe. O, das war wieder dumm und unschicklich zugleich. Wie würde Toni über diese Backfischantwort gelacht haben! Auch der stattliche Mann dort lächelte, — nein es schien nur so. Etwas näher tretend, sagt er: „Meinen Sie nicht, mein Fräulein, daß es ganz vernünftig sei, wenn wir jetzt, nachdem wir ungefähr eine halbe Stunde geschwiegen haben, uns während der noch übrigen Zeit unserer Haft ein wenig zu unterhalten suchten? Der strengen Anforderung der Sitte ist gewiß Genüge geschehen."

Darauf mußte wieder Etwas erwidert werden, aber lieber, als eine neue Dummheit zu begehen, schwieg Felicitas und neigte nur ein wenig den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

volle Kajüte. Das Schiff, das nöthigenfalls dem Personenverkehr dienen soll, wird Thorn als Heimathshafen erhalten. (Schiff.)

Elbing, 20. Februar. Herr Postsekretär Mentz hierselbst ist zum Oberpostsekretär ernannt und vom 1. April d. J. ab nach Allenstein versetzt.

Rössel, 20. Februar. Der „K. A. Z." schreibt man von hier: Herr Schmiedemeister D. hierselbst, welchem vor längerer Zeit Wirthschaftsgegenstände gestohlen, und als er kürzlich abbrannte, Wäsche und Betten entwendet wurden, erhielt folgenden Brief: „Werde Ihnen die Sachen, die ich Ihnen entwendet habe, wieder abgeben; sind noch unberührt. Habe gebeichtet, kann sie nicht behalten. Auch einen Sack Wäsche vom Feuer her. Werde die Sachen Sonntag in ihren Garten setzen, müssen gut aufpassen. Sie brauchen ja Wäsche jetzt auch. Ergebenst . . . ." Darauf folgt eine unleserliche Unterschrift. Herr D. fand wirklich am genannten Tage die Sachen in seinem Garten. Es kommt hier überhaupt nicht selten vor, daß gestohlene Gegenstände auf diese Weise wieder in den Besitz des Eigenthümers gelangen.

Königsberg, 20. Februar. Die Maurermeister haben die Forderungen der Gesellen, zehnstündige Arbeit und 45 Pfennig pro Stunde und 70 Pfennig pro Ueberstunde, verweigert. Sie verlangen elfstündige Arbeitszeit und wollen nur 40 Pfennig pro Stunde zahlen. Es steht ein Ausstand in Sicht.

Insterburg, 20. Februar. Wegen Mordes hatte sich gestern vor dem hiesigen Schwurgericht der Fleischermeister Julius Mildt aus Puschdorf zu verantworten. Der Angeklagte wollte sein Grundstück verkaufen, der Kauflustige aber wollte den Kauf nur dann abschließen, wenn das auf dem Grundstück für den Schwiegervater des Angeklagten eingetragene Ausgedinge gelöscht wurde. Kurz entschlossen vergiftete Mildt seinen Schwiegervater mit Arsenik. Da die Geschworenen ihn nur des Todtschlags für schuldig erklärten, wurde er zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Bromberg, 21. Februar. Im Prozeß gegen die Gebr. Krojanker beantragte der Staatsanwalt gegen Julius Krojanker wegen qualifizirten Betruges in zwei Fällen eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, gegen Simon Krojanker wegen qualifizirten Betruges in einem Falle 5 Jahre Zuchthaus. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Friedemann in Berlin bemühte sich in einer glänzenden Rede darzuthun, daß den Angeklagten der Betrug nicht nachgewiesen sei. Er beantragte Freisprechung eventl. eine Verurtheilung zu Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nach 1½stündiger Berathung gegen Simon Krojanker auf vier Jahre Zuchthaus, gegen Julius Krojanker auf drei Jahre Zuchthaus; gegen beide Angeklagte auch auf je 1500 Mark Geldstrafe eventl. noch 200 Tage Zuchthaus.

Ostrowo, 20. Februar. Heute früh durcheilte das Gerücht von einem Gattenmorde unsere Stadt, während ein erst vorgestern verübter Selbstmord, welchen ein hoch geachteter Beamter hiesiger Stadt allem Anschein nach zerrütteter Vermögensverhältnisse wegen verübt hatte, die Gemüther noch in Aufregung hielt. In vergangener Nacht hat nämlich der Töpfermeister Kozorowski seine Ehefrau wahrscheinlich mittelst eines Richtscheites, eines eisernen Instrumentes, dessen man sich beim Ofenbau bedient, erschlagen. Der bereits verhaftete Thäter hat nach der Angabe der Hausbewohner seine Frau häufig mißhandelt, allem Anscheine nach ist er in Folge übermäßigen Trunkes in letzter Zeit nicht mehr im Vollbesitz seiner Geisteskräfte gewesen. Das Zimmer, in welchem die Ermordete vorgefunden wurde, war durch Scheuern theilweise vom Blute gereinigt; die Leiche war furchtbar zugerichtet. Auf dem Kopfe und der Brust waren zahlreiche Wunden sichtbar, die Eingeweide theilweise herausgetreten. Der Mörder hatte das beklagenswerthe Opfer mit einem Tuche bedeckt. (Pos. Ztg.)

Posen, 21. Februar. Wie es in unserer Provinz bei den Reichstagswahlen zugeht, hat eine Gerichtsverhandlung in Wollstein wieder einmal klargestellt. Angeklagt waren 4 Ortsschulzen und ein Eigenthümer. Bei der Reichstagswahl für Meseritz-Bomst hatten die Angeklagten, wie die Beweisaufnahme feststellte, als Wahlvorsteher Stimmzettel, welche ihnen verdächtig erschienen, auf den freisinnigen Kandidaten Rickert zu lauten, geöffnet. In mehreren Fällen erklärte auch der Wahlvorstand den Wählern, daß sich „dieser Herr Rickert" in der dortigen Gegend nicht persönlich vorgestellt habe und eine fremde Person nicht gewählt werden dürfe, ja vor der Wahl soll sogar erklärt worden sein, daß nur der Landrath Freiherr von Unruhe-Bomst gewählt werden dürfe. Der Eigenthümer Friedr. Mader, welcher gegen dieses Gebahren protestirte, wurde einfach mit Hinauswerfen und Bestrafung bedroht. Ferner konnte Jeder, wer Lust hatte, also auch Weiber und Kinder, den Stimmzettel für ihre Männer resp. Väter abgeben, wovon ein reichlicher Gebrauch gemacht wurde. Ein unbekannter Bote aus Ruden-Kolonie hat sogar eine ganze Hand voll Zettel abgegeben, welche alle in die Urne wanderten; diese Zettel aber lauteten sämmtlich auf den Namen des Landraths von Unruhe-Bomst-Wollstein. Die Angeklagten behaupteten, geglaubt zu haben, daß die Stellvertreterschaft bei der Wahl zulässig sei. Es sei immer so gewesen, daß man Stellvertreter zugelassen hätte. Der Staatsanwalt beantragte gegen 3 Angeklagte Gefängnißstrafen von 1 bis 3 Monaten. Der Gerichtshof aber sprach nach einer längeren Berathung sämmtliche Angeklagten frei, weil, wie der Vorsitzende ausführte, zwar sehr grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, aber angenommen werden müsse, daß den Angeklagten das Verständniß für die Sache gefehlt habe.

Lokales.

Thorn, den 23. Februar.

— [Die Lokal-Aufsicht] über die neu zu gründende Schule zu Grabowitz im Kreise Thorn ist dem Prediger Jeroschewitz in Schillno übertragen worden.

— [Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Reichsbank-Antheilseigner] ist auf Dienstag, den 10. März d. J., Vormittags 11½ Uhr, berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1890 zu empfangen und die für den Zentralausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen.

— [Ausweisungen.] Der Herr Regierungspräsident veröffentlicht ein Verzeichniß derjenigen Personen, welche in Folge landräthlicher Verfügung aus dem Bezirke der Kgl. Regierung zu Marienwerder während des Kalenderjahres 1890 aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen sind. Danach haben sich die Ausweisungen beschränkt auf 15 einzelstehende Personen und zwei Familien, von denen die eine kinderlos war.

— [Immobiliar-Feuer-Sozietät.] Nach dem Berichte der Immobiliar-Feuer-Sozietät der Provinz Westpreußen für das Jahr 1889/90 betrugen die festgesetzten Brandentschädigungen bei 409 Bränden 596 966 Mark. Die Entstehungsursachen dieser Brände waren folgende: zündender Blitz 32, mangelhafter Schornstein 33, Flugfeuer 68, Spielen der Kinder mit Feuer 17, sonstige Fahrlässigkeit 14, Vorsatz (davon ein Fall erwiesen) 127 Fälle. In weiteren 116 Fällen sind die Entstehungsursachen unbekannt. Zerstört bezw. beschädigt wurden 296 Wohnhäuser, 230 Scheunen, 247 Ställe und Remisen, 4 Fabrikgebäude, 14 sonstige Gebäude. Die Versicherungen betrugen am 1. April vor. Js. 91 348 250 Mk., am 1. Oktober 92 362 910 Mk. Voraussichtlich wird das laufende Rechnungsjahr ohne Fehlbetrag abschließen.

— [Das Fest der goldenen Hochzeit] beging heute das Liptitz'sche Ehepaar. — Herr L. ist Mitglied des Kriegervereins und hat dieser es sich nicht nehmen lassen, dem alten bewährten Soldaten, der in dem verhängnißvollen Jahre 1848/49 als preußischer Soldat seine Pflicht gethan hat, Glückwünsche darzubringen. Der Kommandeur, Herr Oberst-Lieutenant a. D. Zawada, hatte sich in Begleitung der Vorstandsmitglieder Fucks, Kaliski und Sommerfeld in die Wohnung des Jubelpaares begeben und demselben unter herzlichen Glückwünschen namens des Vereins ein Geldgeschenk überreicht. Vorher war im Auftrage des Kriegervereins dem in allgemeiner Achtung stehenden Greisenpaare ein Ständchen dargebracht, Freunde und Bekannte gratulirten demselben zu seinem Ehrentage. — Möge dem Jubelpaare noch ein langer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

— [Lehrer-Verein.] In der Sitzung am Sonnabend sprach der Vorsitzende allen denen, die beim Stiftungsfest des Vereins mitgewirkt, seinen Dank aus. Dann erstattete er Bericht über den neuen Pestalozzi-Verein. Die Zahl der Mitglieder desselben ist bereits auf 542 gestiegen. Das Statut hat eine Umarbeitung erfahren müssen und soll einer General-Versammlung am 3. Osterfeiertage vorgelegt werden. Herr Marks verlas einen Artikel der Kreuzzeitung, der sich mit dem Magdeburger Lehrertage und dem niederen Küsterdienste beschäftigt. Herr Chill machte im Anschluß an einen Artikel der „Pädagogischen Zeitung" Mittheilung von dem Vorhaben des Ausschusses des deutschen Lehrer-Vereins, den Mitgliedern besondere Reise-Erleichterungen zu verschaffen. Es besteht die Absicht, einen Lesezirkel zu gründen und soll dieserhalb am 25. d. Mts., 4 Uhr Nachmittags in Arenz Hotel eine Vorbesprechung stattfinden. Die nächste Sitzung, die letzte im alten Vereinsjahr, soll am 14. März als General-Versammlung abgehalten werden. Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahr wurde auf den 11. April anberaumt.

— [Schifferverein zu Thorn.] In der gestrigen, bei Frau Gardiewska, Waldhäuschen, stattgefundenen Versammlung wurde zunächst von dem Vorsitzenden, Herrn Fansche, die Mittheilung gemacht, daß an die russische Regierung in Warschau ein Bittgesuch eingereicht sei, den Schiffern, welche stromauf fahren, zu gestatten, soviel Proviant mitzuführen, daß sie auf einige Tage versorgt bleiben. Bisher wurde den Schiffern wiederholt aus Preußen mitgebrachter Proviant bei den Revisionen in Nieszawa abgenommen und vernichtet. — Der Antrag um Bildung einer Schifferinnung wurde genehmigt und wird der Regierung eingereicht werden. — Beabsichtigt wird am hiesigen Orte eine Sterbekasse für Schiffer einzurichten. Zur Vorberathung der Statuten wurde eine Kommission aus 13 Mitgliedern gewählt. Ihren Beitritt in die Kasse erklärten 30 der Anwesenden. — Verhandlungen wurden noch gepflogen über Anschaffung einer Vereinsflagge und dann die Sitzung geschlossen.

— [Der Maskenball,] welchen der Handwerkerverein am vergangenen Sonnabend im Gartensaale des Schützenhauses veranstaltet hat, war sehr zahlreich besucht, nicht nur von Masken, sondern auch von Zuschauern, welche letzteren sich an dem bunten Treiben der dem Karneval huldigenden Personen ergötzten. Elegante Masken gehörten nicht zu den Seltenheiten, um 12 Uhr erfolgte Demaskirung. Nach derselben blieben die Festtheilnehmer noch mehrere Stunden beim Tanz beisammen.

— [Gastspiel der Opern-Gesellschaft des Stadttheaters in Posen.] Mit der Aufführung von Sullivan's Operette „Der Mikado" hat sich gestern die Gesellschaft hier in recht günstiger Weise eingeführt. Wir lernten einzelne hervorragende Kräfte kennen, u. a. die Herren Hans Bollmann, dessen Tenor ganz besonders gefiel, Otto Strampfer, Albert Kühne und Ernst Willert, die Damen Grethe Christoph und Therese Paulmann. Ueber das Stück selbst ist soviel geschrieben worden, daß ein Eingehen auf den Inhalt desselben wohl überflüssig erscheinen dürfte. Die Handlung besteht aus „Kalauern" von manchmal recht bedenklicher Sorte, die Melodien sind aber reizend, für „Kalauer" sind passende Melodien gefunden, nicht minder für „Liebeslieder". Die Aufführung war eine tadellose, das Orchester hielt sich brav, die Ausstattung war eine so vorzügliche, wie wir sie kaum erwarten zu können glaubten. — Wir fassen unsern Bericht in die Worte zusammen, daß wir von der Gesellschaft, wenn sie ihre Absicht ausführt, hier Opernvorstellungen zu geben, viele Kunstgenüsse erwarten dürfen.

— [Falsche Zweimarkstücke] kommen hier im Verkehr noch immer vor. Bei Annahme dieser Münzen sei nochmals Vorsicht empfohlen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 12 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,57 Meter. — Wie man uns mittheilt, haben heute Abtheilungen des hiesigen Ulanen-Regiments „hoch zu Roß" vom Schloß Dybow aus die Eisdecke passirt. — Nach allen Richtungen hin wird die Eisdecke auch von Privatpersonen überschritten. Unglücksfälle sind bisher nicht vorgekommen, das Eis scheint noch immer sicher zu sein, was auch daraus hervorzugehen scheint, daß die Pendelzüge bisher nicht eingestellt sind. Allerdings wird darüber geklagt, daß sich an einzelnen Zugangsstellen offene Löcher befinden, die namentlich in der Dunkelheit verhängnißvoll werden können. Es empfiehlt sich strenge Schließung der Zugangswege oder mindestens genügende Beleuchtung derselben. — Die Eisbrecharbeiten im unteren Stromgebiet nehmen ungestörten Fortgang.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Abonnent. Das betreffende Referat ist bereits in unserer Nr. 44 enthalten gewesen, 2. Seite des Blattes (Feuilleton.) Ihre „Spannung" also längst befriedigt.

Kleine Chronik.

* In Folge des Zusammenbruchs mehrerer Pfeiler auf der Myslowitzgrube wurden am Mittwoch sieben Bergleute verschüttet. Nach rastloser Anstrengung wurden vier als Leichen, drei als schwer Verletzte hervorgezogen.

* Koblenz, 20. Februar. Gestern wurde die Frau des Wirthes Schüller durch einen Revolverschuß getödtet. Der Mörder, Steinhauer Dietz, war soeben aus dem Gefängniß entlassen worden, wo er eine ihm auf Veranlassung der Frau Schüller wegen einer Eifersuchtsszene auferlegte Strafe verbüßt hatte, und erschoß die Frau aus Rache. Bei seiner Verhaftung schoß sich Dietz eine Kugel in den Leib; die Verwundung ist nicht lebensgefährlich.

* Wir hören, daß die neueste Arbeit von Ossip Schubin, ein größerer Roman, betitelt „Gräfin Erikas Lehr- und Wanderjahre", wiederum in Westermanns illustrirten Deutschen Monatsheften veröffentlicht werden und in dem demnächst auszugebenden Aprilheft zu erscheinen beginnen wird.

Submissions-Termine.

Kreisbaumeister Nitze, Strasburg Westpr. Verkauf von Pappeln zum Ausroden auf der Chausseestrecke Kamin-Jablonowo am 26. Februar von Vormittags 10 Uhr ab. Verkauf beginnt bei Station Nr. 35,4.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Februar.

Fonds: schwach.			21. Fbr.
Russische Banknoten		237,65	237,85
Warschau 8 Tage		237 25	237,70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %		98,90	98,90
Pr. 4% Consols		fehlt	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		fehlt	74,00
do. Liquid. Pfandbriefe		71,40	71,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,10	96,90
Oesterr. Banknoten		177,70	177,55
Diskonto-Comm.-Antheile		212 60	215,00
Weizen:	April-Mai	199,00	198,20
	Mai-Juni	199,50	198,70
	Loco in New-York	1 1 12 40/100	1d12[illegible]
Roggen:	loco	176 00	176 10
	Februar	fehlt	177,00
	April-Mai	174,70	174,20
	Mai-Juni	171,70	171,00
Rüböl:	April-Mai	59,90	59,60
	Mai-Juni	60,10	fehlt
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	68,10	68,80
	do. mit 70 M. do.	48,30	48,80
	Februar 70er	48 00	48,00
	April-Mai 70er	48 00	48,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 23. Februar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Fest.

Loco cont. 50er	67,25	Bf.,	66,60	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	47,25	„	46,60	„	—,—	„
Februar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Brennkalender für die Straßenlaternen.

Für die Zeit vom **24. bis einschl. 28. Februar** Brennzeit für Abendlaternen von 6¼ bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 5¾ Uhr früh; **am 1. und 2. März** Brennzeit für Abendlaternen von 6½ bis 11 Uhr Abends, für Nachtlaternen von 11 Uhr Abends bis 5½ Uhr früh.

Heute früh 4½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Henriette Elkan

geb. **Wolff**

im 79. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Berlin, 21. Februar 1891.

Die Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 25. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadtschulenkasse pro 1891/92.
2. Betr. desgl der Schlachthausverwaltung.
3. Betr. desgl. der städtischen Ziegeleiverwaltung.
4. Betr. desgl. des städt. Waisenhauses pro 1891/94.
5. Betr. desgl. des städt. Kinderheims.
6. Betr. desgl. der Gasanstalt pro 1891/92.
7. Betr. die städt. Gewerbekasse und Festsetzung eines Haushaltsplanes für dieselbe pro 1891/94 (bisher städtisches Institut für den gewerblichen Fortschritt.)
8. Betr. Gesuch des Probenehmers W. Paczkowski um eine Gehaltszulage.
9. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 101 mit 6900 Mk.
10. Betr. Festsetzung des Haushaltsplanes der Uferkasse pro 1891/92.
11. Betr. Festsetzung des Haushaltsplanes des städt. Krankenhauses pro 1891/92.
12. Betr. desgl. für das Wilhelm-Augusta-Stift.
13. Betr. Vergebung der Papierlieferung pro 1891/92.
14. Betr. Festsetzung des Haushaltsplanes der Artusstiftsverwaltung pro 1991/92.
15. Betr. Etatsüberschreitung von 41 Mk. 21 Pf bei E. Tit. V Pos. 1 des Schuletats.
16. Betr. desgl. bei A. Tit. V Pos. 1c des Schuletats = 27 Mk. 91 Pf.
17. Betr. die Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten, Schlosserarbeiten, Tischlerarbeiten, Glaserarbeiten und Anstreicherarbeiten für den Bau des Krankenhauspavillons.
18. Betr. die an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition betreffend den Entwurf eines Gesetzes über das Volksschulwesen.
19. Betr. die Ausbietung der städtischen Fischereinutzung im halben rechtsseitigen Weichselstrom.
20. Betr. das Ausroden der Stubben im Abholzungsterrain.

Thorn, den 21. Februar 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

15800 Mk.

auf ein hies. städt. Grundstück, sich. Hypothek, **werden gesucht** durch **Perpliess.**

9000 Mark

sind auf ein städt. Grundstück bei sicherer Hypothek z. 1. April **zu vergeben.** Gefl. Offert. a. d. Exped. d. Ztg. unt. **302** erb

---

Mark 2500 sichere sechsprocentige Hypothek sofort **zu cediren.** Gefl. Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter **C. V.**

Cölner Dombaulotterie.

Ziehung 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit großem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von je 100 Cölner Dombauloosen verschied. Nummern können sich noch Theilnehmer mit 5 M. für 1/100 Antheil einschreiben lassen. Das Loosverzeichniß der obigen 100 Cölner Loose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bezw. Antheilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 M. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Antheile a 5 M. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen, Listen, Abrechnungen und Gewinn-Auszahlungen spätestens 1 Woche nach Ziehungsschluß durch die **Lotterie - Hauptcollecte H. Herrmann, Stettin.**

Nach-Dem

das Reichsgericht am 4. Dezbr. 1890 entschieden hat, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** nicht nur nicht verboten, **sondern ausdrücklich gestattet** sei, lade ich zur weiteren Betheiligung ein. Jeden Monat eine Ziehung, nächste 1. März 1891.

Jedes Loos gewinnt. Haupttreffer 165000, 150000, 120000 Mk., Jahresbeitrag 42 Mk., monatlich 3 Mk. 50 Pf. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Schriftliche Arbeiten

jeder Art, Gesuche, Eingaben, Briefe ꝛc., werden sauber und pünktlich **angefertigt**

Bäckerstr. 212, I r.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet **das erste und größte**

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Das Geheimniß

der Wäsche beim Plätten, selbst durch ungeübteste Hand, hohen Glanz, elastische Steifheit und blendende Weiße zu geben, ist dadurch gelöst, daß man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte

Brillant - Glanz - Stärke

von Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London

verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg., sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfg., in jedem Colonialw.-, Droguen- und Seifengeschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat.

Garantirt reines Maisprodukt. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.

Cartons à 30 Pfg. und 55 Pfg.

— **Ueberall vorräthig.** —

In Thorn bei **Anton Koczwara.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5.

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln ꝛc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken schnell und **schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Ein eleganter Damen-Maskenanzug ist zu verkaufen Gerberstr. 267b, 1. Et. rechts.

Actien-Gesellschaft für Monierbauten

vorm. **G. A. Wayss & Co.**

Filiale Königsberg i./Pr., Weidendamm 5.

Vertretung für die Städte **Thorn** und **Graudenz** nebst deren Umgebung durch

G. Plehwe, Maurermeister, Thorn,

empfiehlt sich zur Ausführung feuerfester, leichter und wasserdichter Bauten nach System **Monier,** D. R.-P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung) als Wände, Decken, Fußböden Gewölbe für jede Belastung und Spannweite, ausgeführt bis 40 m, Doppeldecken mit Isolirung und Luftcirculation, Ventilationsschachte, Treppen, Ummantelungen von Eisenconstructionen, dunstdichte Stalldecken, Reservoirs und Bassins jeder Größe. Canäle, Durchlässe, Brücken, Rohre bis 0,40 m abwärts. Kellerdichtungen, Senk- und Düngergruben, Asch- und Müllkästen, Trottoirbeläge, Pferdekrippen u. s. w.,

zur Lieferung und Anbringung von Hart-Gypsdielen, leichtes, feuersicheres Bau- und Isolirmaterial zur raschen Herstellung trockener, gesunder Räume in jeder Jahreszeit für Wände, Wandbekleidungen, Decken, Zwischendecken u. s. w.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft)

in Berlin

gewährt unkündbare u. **kündbare Darlehne** auf **städtischen** und **ländlichen Grundbesitz** unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

Die Agentur:

v. Chrzanowski, Thorn.

100000 Mark Baares Geld!!

gewinnt man in der

Grossen Pfälzer Geldlotterie

Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 Mk. incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph. Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse „Dukatenmann“ Berlin.



Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir,** in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Für Blutarme, schwache Frauen und Kinder, Greise und Reconvalescenten

empfehlen die bedeutendsten Aerzte

ERN. STEIN'S MEDICINAL-TOKAYER

zu haben bei: **Jul. Dahmer, L. Gelhorn, Gustav Maaser** und **Anton Koczwara** in **Thorn** und **F. Schiffner** in **Lautenburg.**

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist **verbürgt rein** und **frei von chemischen Zusätzen,** welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Danksagung.

Herr **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** hat im vorigen Jahre nach etwa 4wöchentlicher **homöop.** Kur meinen Sohn — Ober-Sekundaner — von einer schweren skrophulösen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich ¼ Jahr ärztliche Hilfe anwandte, glücklich und dauernd geheilt. Indem ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, kann ich allen Augenleidenden Herrn **Dr. Volbeding** auf's Beste empfehlen.

Weizenrodau bei **Schweidnitz,** i. Septbr. 1890.

B. Rotter, Lehrer.

(H. 36800 a.)

Eine Bauparzelle

in **Mocker,** neben **Born & Schütze, zu verkaufen.** Zu erfragen bei **Oswald Gehrke.**

Rattentod

ist das beste Mittel um Ratten und Mäuse schnell und sicher **zu vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten a 50 Pf. u. 1 Mk. in der Drogenhandlung von **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Mischobst,

delicat im Geschmack, aus **5 hochfeinen** Obstsorten zusammengesetzt, empfiehlt billigst **M. Silbermann,** Schuhmacherstr. 420.

Häcksel von **gesundem Roggenstroh,** kurz, verkauft pr. Ctr mit 2 Mk.

Block, Schönwalde.

Ein Mädchen, welches kochen kann, kann sich melden Brückenstr. 20, II.

---

1 möbl Zimmer von sofort Bachestraße 19

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 28. cr., Abends 8 Uhr im Gartensaale des Schützenhauses

Saloncoucert

mit darauf folgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose **Zahn-Operationen u. s. w.**

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

---

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,

Thorn, Altstädt. Markt 289 (neben der Post).

Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Fuhrleute

erhalten dauernde Beschäftigung beim **Maurermeister G. Soppart,** Thorn, Bachestraße 50.

Ein Lehrling

findet in unserem **Colonialwaaren-Geschäft** Stellung.

A. G. Mielke & Sohn.

Ein Lehrling

kann pr. sofort eintreten.

Herm. Broese, Uhrmacher.

Eine Cassirerin und Buchhalterin

pr. 1. März **gesucht.** Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Angebote erbeten mit Aufgabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station unter **G. M.** in d. Exped. d. Ztg.

Für 60 Pfg. 3 Paar Stiefel-

oder Schuhsohlen dauernd haltbar zu machen, wird ermöglicht durch das neu erfundene, gesetzlich geschützte **„Pedilin“.** Eine Flasche mit Gebrauchsanweisung a 60 Pfg. genügt für 3 Paar Sohlen. — Man achte auf den Namen **„Pedilin“,** alles Andere ist gefälscht. **In allen Drogenhandlungen zu haben,** in **Thorn** bei **Anton Koczwara.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken“** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod“.** Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig, Hundeg. 100.**

Das Haus

Neustadt, Gerberstr. 290 mit großem Hofraum, auch Ausgang nach der Schloßstraße ist freihändig **zu verkaufen.**

M. Plantz.

Zum Abbruch

zu verkaufen das Grundstück Strobandstraße Nr. 21. Zu erfragen bei **H. Laudetzke.**

Wir beabsichtigen unser

Geschäft

im Ganzen zu verkaufen, oder auch unser

Ladenlokal

vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

S. Weinbaum & Co.

Ein Laden, möglichst in bester Geschäftslage wird p. sofort od. p. 1. April gesucht. Off. s. unt. **D. G.** in d. Exp. d. Z. niederzul.

Kleiner Laden

zu vermiethen Altstadt 289.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, getheilt oder im Ganzen, umzugshalber zu vermiethen Schuhmacherstraße 348—50.

Eine anständige **Mitbewohnerin** kann sich melden Heiligegeiststr. 200, unten rechts.

Wohnungen zum 1. April zu vermiethen. **A. Singelmann,** Gr.-Mocker 473.

Eine Wohnung zu 180 Mk. und eine zu 120 Mk. hat zu vermiethen **Louis Angermann.**

---

1 Mittelwohnung ist zu vermiethen Tuchmacherstraße 179. **Michaelis.**

Möblirtes Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zum 1. März **gesucht.** Angebote m. Aufschrift **Nr. 13** in d. Exp. d. Ztg.

Kirchliche Nachricht.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 25. Februar 1891.
Abends 5 Uhr: Passionsandacht: Herr Pfarrer Andrießen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.